

manen erfolgt sein könnte, und daß weitaus die Mehrzahl der in den nordischen Gräbern der jüngeren Steinzeit Ruhenden einem dolichocephalen, für die Germanen charakteristischen Typus angehört. Unbeantwortet blieb damals die Frage, ob die Germanen die ersten Bewohner des Landes waren, oder ob dort vor ihnen bereits ein Volk von anderer Rasse lebte. Seitdem haben sich die Kenntnisse der Vorzeit der Germanen so erweitert, daß heute mit einiger Sicherheit gesagt werden kann, wer ihre Vorfahren waren und woher sie aus dem Norden kamen.

Der Vortragende geht zunächst auf die geologischen und klimatischen Verhältnisse in Mittel- und Nordeuropa während der Diluvialzeit ein. Viele Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung lag der Norden Europas unter einer starken Eisdecke begraben, die sich bis nach Mitteleuropa erstreckte. Dieser als „letzte Eiszeit“ bekannten Periode ging eine wärmere, eine „Zwischeneiszeit“ voran, die einer noch älteren, kälteren, der „großen Eiszeit“ gefolgt war. Durch sorgfältige, langwierige Untersuchungen der Altertumsforscher ist festgestellt worden, daß den wechselnden Klimaperioden auch gewisse Abschnitte der älteren Steinzeit entsprechen, so der letzten Eiszeit der als Moustier-Periode des Paläolithikums bezeichnete. Mit dem Ende dieser und dem Beginn der ihr folgenden Aurignac-Periode muß das Abschmelzen der Eisdecke begonnen haben. Pflanzen und Tiere und bald auch der Mensch folgten dem abschmelzenden Eise in die eisfrei gewordenen Gegenden. Die ersten Einwanderer in den Norden können nur einer damals Mitteleuropa bewohnenden dolichocephalen Rasse, der Cro-Magnon-Rasse angehört haben, denn die von Südosten nach der Ostsee vordringende brachycephale Rasse zeigt sich in Mitteleuropa erst viel später, am Ende der älteren Steinzeit. Es ist also ein Volk der dolichocephalen Cro-Magnon-Rasse gewesen, das sich als erstes nach dem Schwinden des Eises in den skandinavischen Ländern niederließ, das Land der Natur abgewann und bebaute. In der Tat sind im Norden einige aus der älteren Steinzeit stammende Skelette dieser Rasse gefunden worden, der dann während der jüngeren Steinzeit weitaus die Mehrzahl der Bewohner Skandinaviens angehört, und die sich noch heute auf der skandinavischen Halbinsel aufsergewöhnlich rein erhalten hat, während ein großer Teil der südlicher wohnenden Germanen später, den Lockungen des Südens, nicht dem Drucke der Slaven folgend, ihre alten Stammsitze verließ und sich über weite Gebiete Europas verbreitete oder sich mit den eingewanderten brachycephalen Elementen vermischte.

Außer den Skelettfunden bestätigen aber auch noch mancherlei von Menschenhand hergestellte Gegenstände die Ansicht des Vortragenden von der Herkunft der Urbewohner des Nordens. Wie zahlreiche besonders in Frankreich hinterlassene ausgezeichnete Feuersteinarbeiten lehren, war das Volk der Cro-Magnon-Rasse ein im Vergleich mit den Menschen der vorhergehenden Zeiten hochentwickeltes. Ähnliche technisch vollkommene Erzeugnisse, u. a. „mandelförmige“ Geräte aus Feuerstein, sind nun auch in Südschweden, dem vom Eise zuerst befreiten und vom Menschen zuerst besiedelten Gebiete Skandinaviens gefunden worden. Diese Gegenstände, wie auch die vom Vortragenden im Lichtbilde vorgeführten Feuersteinarbeiten der jüngeren Steinzeit legen Zeugnis ab von der hohen Begabung ihrer Erzeuger und von deren vollkommener Beherrschung des spröden Stoffes. Diese hochstehende Kultur haben sich die germanischen Nachkommen der Urbewohner des Nordens auch in den späteren Jahrtausenden bewahrt; dies beweisen u. a. die prachtvollen Metallarbeiten der nordischen Bronzekultur, die in keinem anderen Lande, Griechenland ausgenommen, in der gleichen Schönheit hergestellt wurden.

Die Frage, wann sich die Gletscherdecke aus dem südlichsten Schweden zurückzog, hat der schwedische Geolog G. de Geer zu beantworten versucht. Aus den vom Eise zurückgelassenen Ablagerungen hat er berechnet, daß rund 15 000 Jahre vergangen sind, seit der Gletscherrand sich von Schonen weiter nach Norden zurückzog. Da der Mensch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht lange nach dem Freiwerden des Landes dort eingewandert sein wird, ist anzunehmen, daß wenig mehr als 15 000 Jahre vergangen sind, seitdem der skandinavische Norden seine ersten Bewohner erhielt, und die Vorfahren der Germanen dort einwanderten. Denn nicht als Germanen haben sie sich nach des Vortragenden Überzeugung dort niedergelassen, sondern erst aus den Ureinwohnern zu Germanen entwickelt, wie anderwärts unter dem Einfluß anderer Naturverhältnisse und verschiedener Kulturentwicklung aus denselben z. B. in Frankreich und England Kelten, im europäischen Osten Slaven entstanden. Der Norden ist wohl die Heimat der Germanen, aber nicht die der Indogermanen.

Der Vortragende schließt seine Ausführungen mit dem Ausdrucke der Überzeugung, daß die Germanen die glänzende Rolle, die sie bisher auf kulturgeschichtlichem Gebiete gespielt haben, auch in Zukunft zum Wohle der Menschheit behaupten werden.

(Näheres s. „Mannus“, Zeitschr. für Vorgeschichte 1918, Bd. X, S. 64 ff.).